

SPORT in BW

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg



Landesstudienpreis

Die Ju-Jutsu-Kämpferin Tanja Ittensohn aus St. Leon-Rot ist die erste Gewinnerin des Landesstudienpreises Spitzensport.

Solidarpakt!

Erfolgreicher Abschluss des Solidarpakts IV mit dem Land Baden-Württemberg: In den Jahren 2022 bis 2026 erhält der organisierte Sport deutlich mehr Geld als bisher.

Interview

Jürgen Oser aus Baden-Baden, Beauftragter des Badischen Sportbundes Freiburg für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich und der Schweiz, gibt Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Wünsche seitens des BSB.



Foto: DJV



Ramona Hofmeister

Snowboarderin, Juniorenweltmeisterin im Parallelslalom und Olympia-Bronze im Parallel-Riesenslalom.

Die Sieger- Chance

FÜR SIEGER. FÜR GEWINNER.

2 x 10.000 €

1 x 5.000 € MONATLICH,
10 JAHRE LANG!

3 x 1 MILLION €*

*Chance: 1 : 3.333.333

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Nähere Informationen bei LOTTO und unter www.lotto-bw.de.
Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



In diesem Heft

SPORT IN BW

Die LSBW-Präsidentin Elvira Menzer-Haasis äußert sich zum erfolgreichen Abschluss Solidarpakt IV mit der Landesregierung 4
 Erstmals wurde der Landesstudienpreis Spitzensport vergeben 6
 Tanja Ittensohn aus St. Leon-Rot ist die erste Siegerin 7
 Katharina Menz und ihr Traum von Olympia 8
 Ökologische Entsorgung und Recycling von Kunststoffrasenplätzen .. 9
 Alumni-Arbeit der Baden-Württembergischen Sportjugend..... 10
 Digitaler Jahresabschluss des JuniorTeams / Toto-Lotto: Partner des Sports..... 11

BADISCHER SPORTBUND FREIBURG

Interview mit Thomas Redhaber und Gundolf Fleischer 12
 Die Position des BSB Freiburg zum Thema „Wiedereinstieg des Sports“ in Corona-Zeiten 15
 Thomas Schmidt ist neuer kommissarischer Vizepräsident des BSB... 16
 „Mix it!“ – Jetzt Anträge stellen..... 17
 Riesige Resonanz bei Online-Veranstaltungen des BSB 18
 Vereinsmanager-Ausbildung 2021 20
 Infos der Sportschule Baden-Baden Steinbach 22
 Premiere einer Online-Veranstaltung des Skiverbandes Schwarzwald 24
 Verschiedenes..... 25
 Neues von der ARAG Sportversicherung..... 26
 „Gesunde Partnerschaft“ des BSB und der AOK..... 27
 Interview mit Jürgen Oser zum Thema grenzüberschreitende Zusammenarbeit..... 28
 Service / Termine..... 30
 Neues von der Vereins-Kampagne des LSBW und der Sportbünde im Land..... 31
 Infos der Badischen Sportjugend Freiburg 32
 Vereinsorganisation / Impressum..... 34

Thomas Schmidt ist neuer kommissarischer Vizepräsident des BSB



Thomas Schmidt

Foto: SBFV

Thomas Schmidt aus Sölden bei Freiburg ist neuer kommissarischer Vizepräsident des Badischen Sportbundes Freiburg. Schmidt folgt auf Dr. Christian Dusch, der aus zeitlichen Gründen sein Amt nicht mehr weiter ausüben konnte. Der 68-jährige Schmidt ist seit sechs Jahren Präsident des Südbadischen Fußballverbandes.

Joachim Spägle



Andreas Felchle
 Präsident des
 Württembergischen
 Landessportbundes

Der Solidarpakt IV steht, aber der Sport ruht noch immer

Am Ende ging es überraschend schnell. Gut drei Stunden nach der Verhandlungsrunde zwischen Sport, Kultus- und Finanzministerium verschickte die Landesregierung ihre Pressemitteilung zur Einigung in Sachen Solidarpakt IV. 18 Millionen mehr pro Jahr und 40 Millionen Euro Einmalzahlung für den Sportstättenbau. Die Erhöhung der Fördermittel um also insgesamt 130 Millionen Euro für die Jahre 2022 bis 2026 ist für unseren LSV, die Sportbünde und ihre Mitgliedsvereine und -verbände wahrlich ein hervorragendes Ergebnis!

Vorangegangen waren mehrere Gespräche mit dem Kultusministerium und Vertretern der beiden Regierungsfractionen. Dabei haben wir offensichtlich mit unseren sehr gut vorbereiteten Argumenten auf ganzer Linie überzeugt. Denn neben der Einmalzahlung ist in dem Plus auch eine dauerhafte Erhöhung der Vereins-sportstättenbauförderung, der Zuschüsse zu den Landessportschulen, des Leistungssports und der institutionellen Förderung enthalten. Das waren im Vorfeld unsere zentralen Forderungen.

Dass es uns gelungen ist, gerade in diesen schwierigen Zeiten ein sehr gutes Verhandlungsergebnis zu erzielen, erfüllt mich durchaus mit Freude. Anfängliche Befürchtungen, angesichts der enormen Ausgaben zur Bewältigung der Corona-Krise könnte die Landesregierung sich bei der zukünftigen Sportvereins- und -verbandsförderung eher zurückhaltend zeigen, haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: Unsere verantwortlichen Landespolitiker haben eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie gerade in dieser schwierigen Zeit an der Seite des Sports stehen. Dafür möchte ich auch an dieser Stelle dem Land Baden-Württemberg meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen.

Das sehr gute Ergebnis des Solidarpakts IV ist ein enorm wichtiger Baustein für die Zukunft des organisierten Sports in Baden-Württemberg. Aber für die meisten Vereine dürfte die Aussicht auf höhere Sportstättenbauszuschüsse ab dem Jahr 2022 aktuell eher zweitrangig sein. Sie treibt jetzt vor allem die Frage um, wann die Sportler wieder auf die Plätze und in die Hallen dürfen und wir endlich unsere wichtige Rolle als sozialen Kitt der Gesellschaft ausfüllen können. Schließlich ist das einer der zentralen Gründe, warum der Staat den gemeinnützigen Sport überhaupt unterstützt. Nach dem Solidarpakt ist unmittelbar vor der Öffnungsperspektive!

„Einigung Solidarpakt Sport: Mehr Mittel für den Sport“

Ab 2022 erhält der organisierte Sport im Land jährlich 105,5 Millionen Euro

Im *SPORT in BW*-Interview mit der Präsidentin des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW), Elvira Menzer-Haasis, äußert sich die Verhandlungsführerin zum Solidarpakt Sport IV, der für 2022 bis 2026 gelten wird.

Frau Menzer-Haasis, können Sie sich noch an die Zeiten vor dem ersten Solidarpakt Sport, der ab 2007 Gültigkeit hatte, erinnern? Wie stellte sich die Sportförderung im Land damals dar?

Auch wenn das schon über 15 Jahre her ist, ja, ich erinnere mich gut an einen steten

Verhandlungsmarathon innerhalb einer fünfjährigen Landtagswahlperiode. Es gab wie heute zwei Doppelhaushalte und einen einjährigen Landeshaushalt, in dem der Landessportplan enthalten ist. Sprich in fünf Jahren galt es drei Mal seitens des Sports und der Landesverwaltung die Sportförderung auszuhandeln. Das war für die damaligen Verhandlungsführer aufwändig. Kaum war ein Haushalt unter Dach und Fach, standen schon die neuen Verhandlungen an. Nicht zuletzt aus diesem Grund gibt es seither Solidarpakte.

Was ist aus Ihrer heutigen Sicht der große Vorteil für die Sportorganisation, den schon vierten Solidarpakt Sport ausgehandelt zu haben?

In erster Linie ein hohes Maß an Planungssicherheit für die Sportvereine und -verbände im Land. Wir haben eine zuverlässige Förderzusage und sind nicht von schwankenden Glücksspiel- bzw. Steuereinnahmen im Landeshaushalt abhängig. Mit der Zusicherung der Landesförderung für den Sport lässt sich Sportentwicklung viel gezielter und auf Dauer qualitativ besser anlegen und umsetzen. Das ist Anerkennung und Würdigung der Leistungen unserer Sportvereine. Nicht außer Acht lassen darf man die Tatsache, dass es bundesweit kaum vergleichbare Fördervereinbarungen für Sportverbände gibt, weder finanziell noch was die Laufzeit anlangt.

Wenn Land und Landessportverband zum vierten Mal zu Förderbereichen und Fördersummen Übereinkunft beim Solidarpakt Sport finden, wie beschreiben Sie dann die Beziehungsebene der Vertragspartner?

Bekanntermaßen genießt der Sport sowohl in der Bevölkerung als auch im Landesparlament und dem zuständigen Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Baden-Württemberg hohes Ansehen für seine sportfachlichen Angebote als auch für sein gesellschaftspolitisches Handeln. Hinzu kommt, denke ich, dass der LSBW als glaubwürdiger, fairer, aber vor allem verlässlicher Anwalt des Sports im Land, wahrgenommen wird. Das Land begegnet uns bei den Solidarpaktverhandlungen, wie auch sonst bei Strategiegesprächen, in einer respektvollen Atmosphäre und wertschätzend. Das umfassende Leistungsspektrum der Sportvereine und -verbände in den rund 1100 Städten und Gemeinden im Land und deren politische Vertretung durch den LSBW wird damit gewürdigt. Das erneut angestiegene Fördervolumen des Solidarpakts Sport von 18 Millionen Euro ist Beleg dafür!

Welche Eckpunkte bzw. Verhandlungsergebnisse können Sie den rund 100 Mitgliedsorganisationen des LSBW und den fast vier Millionen organisierten Sporttreibenden im Land vermelden?

Damit der Sport seine vielfältigen und zunehmenden Aufgaben weiterhin bewältigen kann, wird der zum Jahresende 2021 auslaufende Solidarpakt Sport noch vor der Landtagswahl auf die Jahre 2022–2026 verlängert und das verfügbare Fördervolumen von bisher jährlich rund 87,5 Millionen auf dann ca. 105,5 Millionen Euro deutlich aufgestockt.

In fünf Jahren handelt es sich also um mehr als eine halbe Milliarde Euro! Für welche Förderbereiche stehen die Summen zur Verfügung?

Mit den strukturellen Mitteln wird das gesamte Handlungsfeld des Leistungssports gefördert und deutlich gestärkt. Im Bereich des Breiten- und Freizeitsports werden die Mittel unter anderem für die Bezuschussung der nebenberuflichen Übungsleiterinnen und Übungsleiter ebenfalls bedarfsgerecht erhöht. Die Sportschulen als Herzkammern der Qualifizierung im Sport werden zielgerichtet bedient. Und seit bald 15 Jahren haben wir erstmals wieder eine Anpassung der institutionellen Förderung erzielen können. Das wird die Sportlandschaft in ihrer Innovationskraft absichern.



Die LSBW-Präsidentin Elvira Menzer-Haasis.

Foto: LSBW

Auch für die Sportstättenbauförderung gibt es Mehrmittel. Zudem ist eine einmalige Förderung für den Abbau des Antragsstaus im Vereinssportstättenbau in Höhe von 40 Millionen Euro festgeschrieben.

So wie Sie den Pakt schildern ist es eine runde Sache. Sind denn womöglich Themen in der Verhandlung offengeblieben?

Ja, zum Beispiel bei der Finanzierung des Ausbaus von überregional bedeutsamen Sportstätten, beispielsweise zur Durchführung von Deutschen- oder gar Europameisterschaften, soll im Rahmen zukünftiger Haushaltsberatungen eine Entscheidung getroffen werden. Der LSVBW und das Sportministerium werden hierzu den Bedarf ermitteln. Das Land wird darüber hinaus eine Erhöhung beim kommunalen Sportstättenbau zudem in die Gemeinsame Finanzkommission einbringen. Davon könnte der Sport vor Ort unmittelbar profitieren, jedoch liegt die Zuständigkeit hier nicht bei uns.

Wie fällt denn Ihr persönliches Gesamtfazit zu den Ergebnissen im Hinblick auf die Fördersumme aus?

Über die Laufzeit des Solidarpakts Sport IV von 2022 bis 2026 werden dem Sport insgesamt 130 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Ein Aufwuchs von derzeit insgesamt 437 Millionen auf dann 567 Millionen Euro! Ein aus meiner Sicht starker Abschluss. Insbesondere vor der aktuellen Kulisse der Pandemie, die unter anderem enorm viel Landesmittel erfordert. Aber gerade diese besondere Lage hat die gewichtige Rolle der Vereine für die Gesellschaft unterstrichen, sowohl unter gesundheitlichen als auch sozialen Gesichtspunkten. Sportvereine sind unverzichtbarer Bestandteil der Daseinsvorsorge, flächendeckend und die Mitgliedschaft zu verträglichen Beiträgen vorhanden. Das haben die Sportvereine im Land im vergangenen Jahr eindrucksvoll bewiesen.

Wie kommt ein solches Ergebnis zustande? Zumal neben dem Sport auch andere gesellschaftliche Akteure auf die Landesmittel hoffen.

Wir haben als LSVBW sportintern, und dann auch auf landespolitischer Ebene, viel Energie und Zeit investiert, unsere berechtigten Bedarfe zu benennen und

glaubwürdig zu begründen. Wir nennen uns Spitzensportland, und das kommt nicht von ungefähr. Wir wissen uns im Training zu schinden, um im Wettkampf aufs Podest zu kommen. Das gilt auch für Verhandlungen. Als Verhandlungsführerin war und bin ich unentwegt im Austausch mit Sportministerin Dr. Susanne Eisenmann und weiteren politisch Verantwortlichen. Im Verlauf des ganzen letzten Jahres habe ich mit den Vorsitzenden der im Landtag vertretenen Fraktionen Gespräche geführt. Mit den Sportpolitischen Sprechern der Fraktionen sind wir seit jeher eng verbunden. Nicht zu vergessen die Abstimmungen mit dem Staats- und dem Finanzministerium. Der Einsatz hat sich gelohnt!

Unser und mein persönlicher herzlicher Dank gilt insofern allen Abgeordneten des Landtags und der jeweils zuständigen Landesverwaltung, besonders dem Sportministerium, für die Zugewandtheit zum Sport. Aber auch meinen LSVBW-Vizepräsidenten Andreas Felchle, Gundolf Fleischer und Martin Lenz und – nicht zu vergessen – Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad gebührt mein Dank für das Erzielen dieses Abschlusses. ■



In den Solidarpakt-Verhandlungen mit der Landesregierung konnte sich auf einen deutlichen Aufwuchs für den organisierten Sport im Land geeinigt werden.

Foto: picture-alliance

Gewinner des Landesstudienpreises Spitzensport 2020 stehen fest

Mit diesem gehen das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, die Staatliche Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg und der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) neue Wege



Preisverleihung kann nicht wie geplant stattfinden

Die für den 12. Februar angelegte Preisverleihung auf dem Stuttgarter Fernsehturm musste Corona-bedingt abgesagt werden. Derzeit wird nach einer alternativen Lösung gesucht. Elvira Menzer-Haasis, Präsidentin des LSBW, hätte die Preise gerne persönlich überreicht, doch: „Eine persönliche Preisübergabe ist in der derzeitigen Situation nicht möglich. Das schmälert die Leistung der Preisträgerinnen, Spitzensport

Der erstmalig ausgeschriebene Preis zeichnet herausragende Leistungen in Studium und Sport im Jahr 2020 aus. Er richtet sich an Studierende an Hochschulen in Baden-Württemberg, die ein Studium mit dem Leistungssport kombinieren. Nun hat die Jury die Gewinner ausgewählt. Die Preisgelder wurden auf eine Summe von 15.000 Euro aufgestockt.

Der Jury lagen 56 Bewerbungen aus verschiedensten Sportarten und Studiengängen vor. „Wir alle waren nicht nur hoch erfreut, sondern auch total überrascht, dass sich gleich im ersten Jahr so viele Studierende beworben haben“, sagt Sportministerin Dr. Susanne Eisenmann und fügt an: „Das zeigt, wie viele hochmotivierete Athleten in Baden-Württemberg parallel studieren – und sowohl im Sport wie auch im Studium starke Leistungen erbringen. Das ist beeindruckend, und ich gratuliere allen von Herzen.“ Neben den akademischen Leistungen und den Erfolgen im Spitzensport, die mit je 40 Prozent den größten Ausschlag gaben, wurden zudem zu je 10 Prozent gesellschaftliches Engagement und besondere soziale und persönliche Umstände in die Entscheidung einbezogen. Georg Wacker, Geschäftsführer der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg, zeigt sich begeistert von der Vielfalt der eingegangenen Bewerbungen:

„Die Bewerbungen haben eindrucksvoll gezeigt, dass hinter ehrgeizigen Athleten Persönlichkeiten stehen, die sich in verschiedenen Lebensbereichen ambitionierte Ziele stecken. Die Spitzensportler engagieren sich darüber hinaus auch für andere, in Vereinen, bei der Nachwuchsförderung oder in sozialen Bereichen.“

Tanja Ittensohn auf Platz 1

Den ersten Platz belegt die Ju-Jitsu-Athletin Tanja Ittensohn, die damit 6.000 Euro Preisgeld erhält. Ittensohn wurde 2019 Europameisterin und Deutsche Meisterin in der Sportart, die moderne Selbstverteidigung und Kampfsport vereint. Ab 2012 absolvierte Ittensohn eine Ausbildung und studiert aktuell Informationstechnik (M.Sc.) an der Hochschule Mannheim, wo sie im vergangenen Jahr den Bachelor of Science sehr erfolgreich abschloss (siehe auch Porträt auf der rechten Seite).

Auf Platz 2: Karolina Pahlitzsch, Sarah Brüßler und Chantal Laboureur

Platz zwei geht mit jeweils gleicher Punktzahl und jeweils 3.000 Euro Preisgeld an die Kanurennsportlerin Sarah Brüßler (Rheinbrüder Karlsruhe), die Beachvolleyballerin Chantal Laboureur (MTV Stuttgart) und die Leichtathletin Karolina Pahlitzsch (LG Nord Berlin). Alle drei stellen wir in der nächsten Ausgabe von *SPORT in BW* vor.

und Studium so erfolgreich unter einen Hut zu bringen, jedoch keineswegs. Mit der Vergabe des Landesstudienpreises Spitzensport zollen wir diesem Einsatz die Anerkennung, die er verdient – auch wenn wir die Preise leider nicht persönlich übergeben können.“

„Bildung immens wichtig“

Für die meisten Athleten legt das Studium den Grundstein für die Zeit nach der aktiven Sportlerkarriere – die wenigsten können sich allein mit dem Sport ihren Lebensunterhalt verdienen und sind bereits während ihrer Zeit als Spitzensportler auf Unterstützung angewiesen. Menzer-Haasis legt es den baden-württembergischen Athleten ans Herz, schon heute auch an morgen zu denken: „Auch wenn die Wettkampfvorbereitung an erster Stelle steht und unsere Athleten möglichst lange unter besten Bedingungen trainieren sollen, so ist parallel dazu die Bildung im Spitzensport immens wichtig. Jede Karriere hat ein Ende und für die Zeit danach brauchen die Athleten einen Plan.“ Unterstützt werden sie dabei auch von den Laufbahnberatern an den Olympiastützpunkten. „Alles unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer ganz einfach, doch es geht – das zeigen die Preisträger und alle Bewerber, auch jene, die nun leer ausgehen“, so die LSBW-Präsidentin weiter. ■

Jennifer Schagemann / Joachim Spägle

Meisterin der „sanften Kunst“

Die Ju-Jutsu-Athletin Tanja Ittensohn aus St. Leon-Rot wurde Erste beim Landesstudienpreis Spitzensport

„Das ist überwältigend, ich freue mich riesig, was für eine tolle Auszeichnung und eine große Ehre.“ Tanja Ittensohn konnte es kaum fassen, dass die Jury – bestehend aus Vertretern des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, der Staatlichen Toto-Lotto GmbH und des Landessportverbandes – sie ganz oben aufs Podium des Landesstudienpreises hieften.

Mit dem Preisgeld von 6.000 Euro „kann ich mir ein neues Laptop und einige neue Sportartikel kaufen“, nahm die 25-Jährige die Nachricht von ihrem Sieg fast schüchtern entgegen. Dabei ist sie das in ihrem Sport, dem Ju-Jutsu, eher nicht. Zwar ist die aus dem japanischen übersetzte Sportart der „sanften Kunst“ nicht olympisch, hat sich in den letzten Jahrzehnten neben Judo und Karate aber auch in Europa einen Namen gemacht. Und Tanja Ittensohn gehört zweifellos zu den Besten ihres Fachs weltweit. 2019 – noch vor Corona – wurde sie Europameisterin in der Kategorie Duo Show und Deutsche Meisterin in der Disziplin Duo Classic, wo sie mit ihrer älteren Schwester und Partnerin Jasmin gegen andere Paare antritt.

Nachdem im letzten Jahr kaum Wettkämpfe stattfanden, stehen nunmehr im Juli die Europameisterschaften in Israel und dann auch noch im November die Weltmeisterschaften in Abu Dhabi an. Und auch da weiß die für die Vereine in Philippsburg und St. Leon-Rot startende Tanja Ittensohn was sie will: „Ich will Weltmeisterin werden.“

Eine Allroundsportlerin

Schon im Alter von sechs Jahren durfte sie in die verschiedensten Sportvereine blicken. Sie fand direkt Gefallen am Ju-Jutsu. Dennoch konnte sie sich auch in anderen Sportarten beweisen und ist unter anderem zehnfache Deutsche Meisterin im Wasserski und machte auch in der Leichtathletik auf sich aufmerksam. Ab 2012 absolvierte Tanja Ittensohn nach ihrem Real schulabschluss zunächst eine Ausbildung zur Elektronikerin für Geräte und Systeme und studiert aktuell Informationstechnik (M. Sc.) an der Hochschule Mannheim, wo



Freut sich über Platz 1: Tanja Ittensohn.

Foto: privat

sie im vergangenen Jahr den Bachelor of Science sehr erfolgreich abschloss. Anfang des kommenden Jahres will sie ihr Masterstudium im Bereich Informationstechnik beenden und plant, im Anschluss daran wieder an das Physikalische Institut der Uni Heidelberg zurückzukehren, von dem sie für ihr jetziges Studium freigestellt wurde. Warum gerade Elektrotechnik? Tanja Ittensohn lacht bei dieser Frage: „Weil ich noch nie sitzenbleiben konnte. Ich musste mich immer bewegen, ein Schreibtischjob wäre nichts für mich.“ Ein Grund von vielen, warum sie so sportbegeistert ist – und

darüber hinaus ist sie in ihrer spärlichen Freizeit nicht zuletzt auch noch ehrenamtlich als Freizeitleiterin tätig.

Die Duale Karriere meisterte Tanja Ittensohn bislang prima. „Spitzensport und Studium ist nicht immer ganz einfach zu handeln, dennoch gelingt mir das gut.“ Nach dem schmerzlichen Verlust ihres Vaters vor drei Jahren ließ sie sich trotz allem nicht unterkriegen. Ihre Mutter pflegt noch ihren Opa, Tanja Ittensohn hilft wo sie kann. Und freut sich auf den 1. Platz beim Landesstudienpreis 2020. ■

Joachim Spägle

„In Tokio dabei sein, das wäre das Größte!“

Interview von *SPORT in BW* mit der 30-jährigen Judosportlerin Katharina Menz aus Backnang, die ihren Traum von Olympia weiterhin lebt



Katharina Menz will unbedingt bei den Olympischen Spielen in Tokio an den Start gehen.

Foto: picture alliance

Frau Menz, wie fühlt es sich an, wenn man sein ganzes Leben auf eine Teilnahme an Olympischen Spielen hin fiebert und diese dann – wie im Sommer des letzten Jahres – nicht stattfinden?

Es ist ein komisches Gefühl, fasst surreal. Ich hatte mich Anfang 2020 so gut wie qualifiziert, aber dann kam eben Corona dazwischen. Was sollte man machen? Die Enttäuschung war riesengroß. Was bleibt ist die Hoffnung auf diesen Sommer.

Sie waren sechs Mal Deutsche Meisterin, nahmen an zahlreichen Welt- und Europameisterschaften teil, aber ausgerechnet bei der EM in Prag im letzten Herbst gab es dann mit Bronze die erste internationale Medaille bei einer WM oder EM im Seniorenbereich.

In der Tat hatte ich zehn Monate lang kein Turnier bestreiten können. Meine internationalen Gegnerinnen hatten zumindest ein Turnier gehabt. Umso bedeutender

und wichtiger war für mich dann der Erfolg von Prag: Ich wusste, dass ich in Tokio in einer Superverfassung gewesen wäre, gleichzeitig pusht einen das EM-Bronze aber für Olympia in diesem Jahr.

Wie verlaufen die Monate im Corona-Lockdown?

Da muss man Privates vom Sportlichen trennen. Privat geht es mir genauso wie allen anderen auch. Man vermisst so manches. Sportlich hingegen konnten wir im letzten Frühjahr ja außer Kraft- und Ausdauertraining nichts machen, erst danach ging es dann auch wieder auf die Matte. Seit Juli ist vieles für uns Spitzensportler wieder einigermaßen normal. Training am Bundesstützpunkt hier in Sindelfingen, auch Nationalmannschafts-Lehrgänge finden wie gewohnt statt, dann die besagte Europameisterschaft. Und jetzt im Vorfeld der Olympischen Spiele haben wir noch so genannte Grand Slams, beginnend mit

Mitte Februar in Tel Aviv, dann Antalya, Paris und sechs Wochen vor Tokio dann noch die Weltmeisterschaft in Budapest.

Im Prinzip sind Sie für Tokio qualifiziert, auch wenn die Nominierung durch den Deutschen Olympischen Sportbund wie bei den meisten anderen Teilnehmerinnen noch aussteht. Wie sehr fiebern Sie der Austragung der Olympischen Spiele entgegen, wie enttäuschend wäre eine Absage?

Das wären meine ersten olympischen Spiele, ich habe mein Leben darauf ausgerichtet, von daher fiebere ich dem Ganzen natürlich entgegen. Das ist für so ziemlich jeden Sportler das Ereignis, auf welches man hart hingearbeitet hat. Und die Enttäuschung wäre natürlich riesengroß, deshalb hoffe ich, dass sie stattfinden können. Wenn auch vermutlich nicht im selben Rahmen – Stichwort Zuschauer – wie es ohne Corona der Fall sein würde.

Sie waren schon einmal in Japan. Welche Eindrücke haben Sie von diesem Land – und im Speziellen von Ihrer Sportart Judo dort?

Ich war 2009 das erste Mal in Japan und allein 2019 drei Mal dort. Japan hat wirklich einiges zu bieten. Die Bevölkerung ist sehr nett und hilfsbereit, das Essen ist super und es gibt vieles zu sehen. Aber auch aus sportlicher Sicht ist Japan für alle Judokas etwas Besonderes. Es ist das Mutterland des Judo, und mit Ausnahme von Frankreich gibt es in keinem anderen Land bei Judo-Wettkämpfen so viele Zuschauer und eine dementsprechend besondere Stimmung. Die Olympischen Spiele im Heimatland meines Sports haben daher eine noch größere Bedeutung für mich.

Ihre ganze Familie hat sich dem Judo-sport verschrieben. Wie kam das?

Ich komme ja aus Backnang, meine drei Geschwister sind auch Judoka, ich habe dann hin und wieder bei meinem großen Bruder zugeschaut, wollte mitmachen, habe dann mit sechs Jahren begonnen und bin da geblieben. Ein großer Vorteil war, dass ich mein Abitur dann an der Cotta-Schule,

einer Eliteschule des Sports in Stuttgart, ablegen konnte. Also man darf schon sagen, dass ich von den Einrichtungen des Sports im Land, der Schule, den ganzen Trainingseinrichtungen, dem Olympiastützpunkt, sehr profitiert habe und es heute noch tue.

Und Ihr Verein, die TSG Backnang, der Sie noch immer angehören, ist im deutschen Judo-sport ganz weit oben angesiedelt.

Ja, in unserer Bundesliga-Mannschaft sind neben mir mit Anna-Maria Wagner aus Ravensburg, Theresa Stoll aus Großhadern und Martyna Trajdos aus Zweibrücken noch drei weitere Judosportlerinnen dabei, die zum vorläufigen Olympiakader gehören. Allerdings konnten wir zuletzt keine Bundesliga-Kämpfe austragen.

Was macht Katharina Menz, wenn sie nicht gerade auf der Matte steht?

Sportlich? Gerne Klettern und Skitouren, beruflich habe ich in Esslingen den Bachelor in Mechatronik gemacht. Aktuell mache ich meinen Master in Elektromobilität an der Uni Stuttgart und arbeite nebenher als Werkstudentin bei Daimler. Ich bin

Katharina Menz

2009 gewann sie die Silbermedaille bei den Juniorenweltmeisterschaften in der Gewichtsklasse bis 44 Kilogramm. Seit 2010 tritt Menz in der Gewichtsklasse bis 48 Kilogramm an, dem Superleichtgewicht. 2013 erreichte sie erstmals das Finale bei den Deutschen Meisterschaften. Von 2014 bis 2019 gewann sie sechs Meistertitel in Folge. 2018 belegte Menz erstmals einen Podiumsplatz bei einem Grand-Slam-Turnier, als sie beim Turnier in Jekaterinburg den dritten Platz erreichte. 2019 folgte Rang drei beim Grand Slam in Abu Dhabi. 2017 nahm sie erstmals an Weltmeisterschaften teil, schied aber genauso in der ersten Runde aus wie bei den Europameisterschaften 2018 und den Europameisterschaften 2019. Bei der WM 2019 erreichte sie mit einem Sieg über Anne Suzuki aus den Vereinigten Staaten erstmals die zweite Runde, dort schied sie gegen die Argentinierin Paula Pareto aus. Bei der EM 2020 in Prag gewann Katharina Menz dann Bronze. Ihr Heimatverein ist die TSG Backnang, sie trainiert am Olympiastützpunkt in Sindelfingen.

aber derzeit in der Vorbereitung auf Olympia beurlaubt. Man opfert einiges. Umso mehr hoffe ich auf eine Durchführung der Spiele in Tokio. ■

Das Interview führte Joachim Spägle

„Ökologische Entsorgung und Recycling von Kunststoffrasenplätzen – aber wie?“

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg bietet in Kooperation mit dem Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) am 25. März eine Online-Fachtagung zum Thema Recycling von Kunststoffrasenplätzen für Kommunen, Verbände, Vereine und Planer – und geht damit voraus

Kunststoffrasenfelder sind aus dem Vereinsalltag nicht mehr wegzudenken. Nach der Diskussion um die Füllstoffe rückt nun auch der Fokus auf die Entsorgung des gesamten Spielfeldes nach der Nutzungsdauer. Eine Fachtagung zu diesem Thema gab es deutschlandweit bisher nicht.

Das gesamte Programm und die Anmeldung finden Sie unter www.lsvbw.de/veranstaltungen. Die kostenfreie Teilnahme ist nur bei vorheriger Anmeldung möglich – Sie erhalten einen Zugangscode. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ulrike Hoffmann, Referentin für Sport und Umwelt beim LSBW, Tel. 0711/28077869 oder u.hoffmann@lsvbw.de.

Dabei sind weiterhin viele Fragen offen: Wie wird der gesamte Kunststoff des Spielfeldes entsorgt? Welche Möglichkeiten und Alternativen stehen Kommunen und Sportvereinen bei der Verwertung von Kunststoffrasenplätzen zur Verfügung? Welche technischen Möglichkeiten werden angeboten? Auf was müssen Vereine und Kommunen achten? Antworten will die digitale Fachtagung am 25. März geben. In drei Blöcken beleuchten Referenten aus der Industrie, dem organisierten Sport, dem Umweltministerium, der Wissenschaft und den Medien das Thema von unterschiedlichen Seiten. In einer abschließenden Diskussion werden auch die Fragen der Teilnehmenden geklärt werden können. ■

Jennifer Schagemann



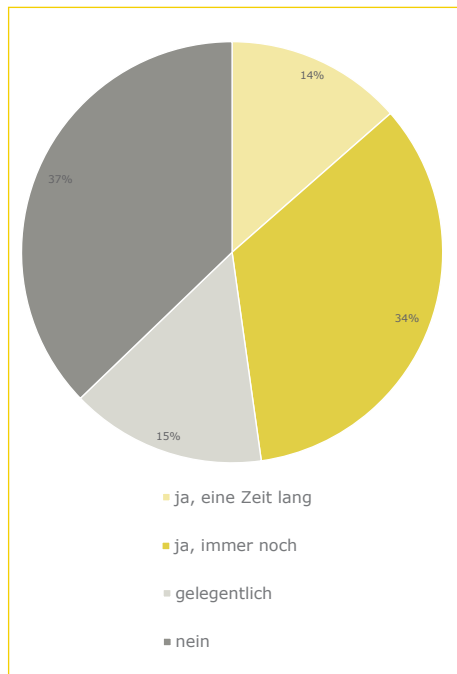
Wohin mit dem Kunststoff von Kunstrasenfeldern?

Foto: picture alliance / Zoonar / Jens Schmitz

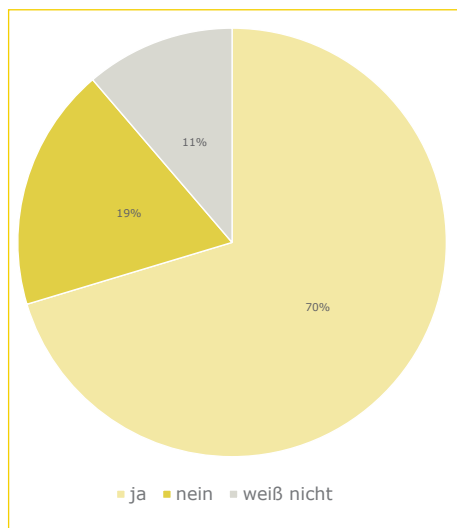
Alumni-Arbeit der BWSJ

In den vergangenen 20 Jahren absolvierten insgesamt fast 4.600 junge Menschen in Baden-Württemberg einen Freiwilligendienst im Sport. Die Baden-Württembergische Sportjugend (BWSJ) pflegt den Kontakt zu den Ehemaligen durch die Alumni-Arbeit

Seit dem vergangenen Jahr werden die Alumni der Freiwilligendienste (FWD) im Sport in Baden-Württemberg durch einen Newsletter auf dem Laufenden gehalten. Aktuelles aus dem Sport im Lande, aus der Jugendarbeit des Landessportverbandes Baden-Württemberg und Neues aus der Alumni-Arbeit werden über diesen Kanal geteilt.



Tätigkeit in der Einsatzstelle nach dem Ende des Freiwilligendienstes. Grafik: LSVBW



Unterstützung bei der Berufswahl durch den FWD. Grafik: LSVBW

Um die Netzwerkarbeit zu optimieren, besteht seit dem vergangenen Herbst zudem eine Alumni-Gruppe auf dem beruflichen Netzwerk LinkedIn. Beschäftigt man sich näher mit den ehemaligen Freiwilligendienstleistenden, so stellen sich einige Fragen, die die Alumni wohl selbst am besten beantworten können. Aus diesem Grund lud die BWSJ zu einer Umfrage ein, die Aufschluss über die Nachhaltigkeit der FWD im Sport in Baden-Württemberg geben. Des Weiteren wurden Fragen zum beruflichen und ehrenamtlichen Werdegang gestellt, sodass nun einige interessante Erkenntnisse vorliegen.

Rund 50 Prozent bringen sich weiterhin im Sport ein

409 Teilnehmer folgten zwischen November und Dezember 2020 der Einladung zur Umfrage. Die Auswertung ergab, dass 63 Prozent der Ehemaligen auch nach dem Ende ihres FWD in ihrer Einsatzstelle tätig waren oder noch sind, die meisten davon als Übungsleiter oder Helfer bei Veranstaltungen. Für die BWSJ ist dies ein gutes Zeichen, denn es zeigt, dass der Freiwilligendienst im Sport eine langfristige Bindung zum organisierten Sport aufbaut.

FWD wegweisend für Berufswahl

Der Freiwilligendienst wird von rund 90 Prozent der Beteiligten als Orientierungs- und Bildungsjahr gesehen. Doch was

kommt danach? Für 70 Prozent brachte der FWD Unterstützung in Sachen Berufswahl. Von den 409 Umfrage-Rückmeldern begannen 128 ein Studium im Bereich Sport, 104 ein Lehramtsstudium. Bei über der Hälfte spielte der soziale Faktor also eine zentrale Rolle bei der Wahl des Studiums.

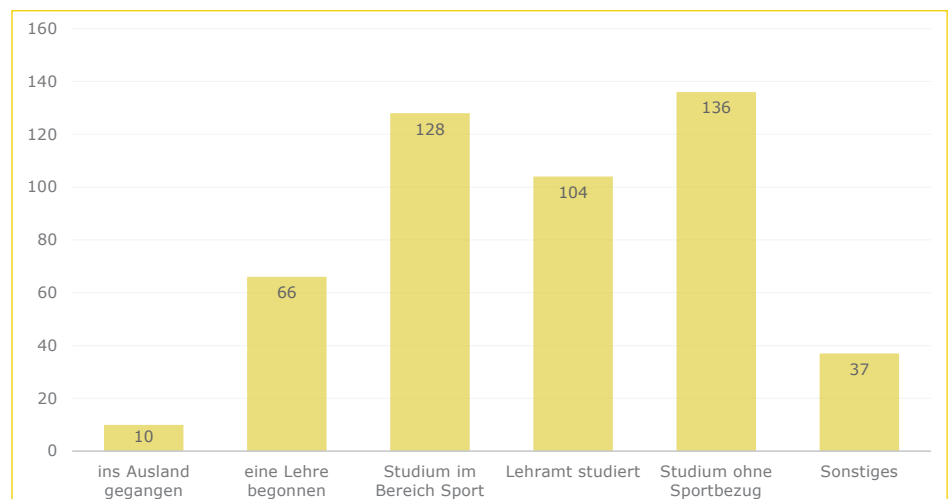
Persönlichkeitsbildung für junge Menschen

Ein Freiwilligendienstjahr ist für viele junge Menschen der erste Schritt in Richtung Berufstätigkeit. Doch nach dem Ende der Schulzeit ist die Persönlichkeit der Schulabgänger längst nicht voll ausgebildet. Durch den FWD steigt den Umfrageergebnissen zufolge vor allem das Selbstbewusstsein der Freiwilligendienstleistenden. Auch Selbstorganisation, Eigeninitiative und pädagogische Kompetenzen werden ausgebildet – definitiv weitere Eigenschaften, die auf dem zukünftigen Lebensweg hilfreich sind.

Gemeinsame Aktivität gewünscht

Die BWSJ möchte die Alumni-Arbeit im Jahr 2021 weiter ausbauen. Der Wunsch der Alumni ist, eine gemeinsame Alumni-Feier oder gemeinsame Sportaktion zu veranstalten – sobald die Corona-Pandemie dies zulässt, wird sich die BWSJ mit den Planungen beschäftigen.

Jennifer Schagemann



Berufswahl nach dem Freiwilligendienst.

Grafik: LSVBW

Digitaler Jahresabschluss des JuniorTeams

„Super war’s!“ – so das Fazit der JuniorTeamlers der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ). Nun liegt der Blick auf neuen Projekten

Für das Jahr 2020 hatte das JuniorTeam der BWSJ seine Jahresabschlussfeier neu ins Leben gerufen. Coronabedingt musste diese letztendlich digital stattfinden, was der guten Stimmung der 17 Teilnehmer jedoch keinen Abbruch tat.

Rückblickend war 2020 für das BWSJ-JuniorTeam ein sehr ereignisreiches, aktives und bewegendes Jahr. Der Beratungsprozess durch die Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg stieß die Neustrukturierung des JuniorTeams an. Bei der Juniorteam-Challenge 2020 der Deutschen Sportjugend (dsj) holte sich das baden-württembergische Team den ersten Platz. Auch die Beteiligung bei Themen und Diskussionen der dsj und des Vorstands der BWSJ brachten die jungen Teammitglieder weiter. So konnte das Jahr mit einem sehr gelungenen Kompetenztag abgeschlossen werden. Auf dem Programm des Jahresabschluss-Meetings stand auch die Wahl der beiden JuniorTeam-Sprecher. Das

bisherige Sprecherteam, bestehend aus Martina Zöllner und Maximilian Sormani, wurde einstimmig wiedergewählt. Das Amt der „Spaßbeauftragten“ hat nun Anne Drotleff inne. Die gelungene und erfolgreiche Arbeit des gesamten JuniorTeams wird im Jahr 2021 zudem mit vier neuen Mitgliedern fortgesetzt. Die Aussichten sind also glänzend.

Neues Projekt FoToGo

Verstärkung kommt dem JuniorTeam gerade gelegen, denn für 2021 ist viel geplant und bereits in Umsetzung. So stehen neben einem weiteren JuniorTeam-Kompetenztag, zu dem erneut alle JuniorTeams eingeladen sind, auch das dsj-Vernetzungstreffen und eine Sensibilisierungsschulung zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt auf dem Programm. Erstes Highlight wird jedoch das neu geschaffene Projekt FoToGo („Fortbildung to go“), das bereits im April in die erste (digitale) Runde geht. ■

Jennifer Schagemann



EUROPÄISCHES SOLIDARITÄTSKORPS

Hast du Lust, dich im JuniorTeam der BWSJ zu engagieren und etwas zu bewegen und zu verändern? Dann melde dich einfach unter juniorteam@lsvbw.de oder bei Sonja Straßner (s.strassner@lsvbw.de). Weitere Infos zum neuen Projekt FoToGo sind unter www.bwsj.de/juniorteam zu finden. Das Projekt wird durch das EU-Programm - Europäischer Solidaritätskorps (ESK) gefördert.

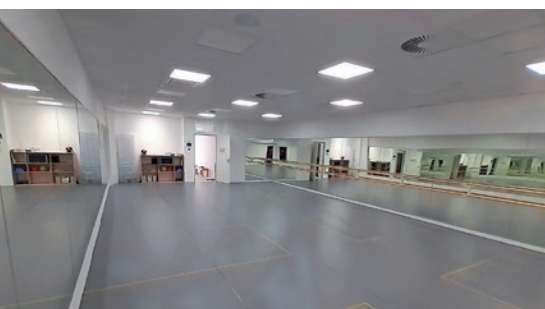
Dank Toto-Lotto!

Modernes Tanzstudio für den Ballettverein Pirouette Karlsruhe



Der Ballettverein Pirouette Karlsruhe wurde im März 2015 mit dem Ziel, jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft die Begeisterung an Tanz und Bewegung zu vermitteln, gegründet.

Zunächst in den Räumen einer kleinen Tanzschule untergebracht, wuchs die Anzahl der Mitglieder kontinuierlich an, so



Der große Tanzraum bietet Platz für etwa 16 Personen und schließt unmittelbar an den kleineren Zweitraum an. Foto: Konstantin Kron

dass bereits nach rund einem Jahr die Anmietung weiterer Räumlichkeiten an einzelnen Tagen erfolgte. Doch im Jahr 2018 stieß der Verein mit dem Eintritt des 300. Mitglieds an natürliche Kapazitätsgrenzen. Unter Betrachtung verschiedener Aspekte kristallisierte sich anschließend schnell die Wunschlösung des Kaufs einer eigenen Immobilie als Zweitstudio heraus, aus der eine moderne Tanzstätte entstehen sollte. Im Frühjahr 2018 begann die Suche nach einem geeigneten Objekt, welches rund eineinhalb Jahre später gefunden und erworben wurde. Startschuss für den Umbau war im Herbst 2019.

Effektiv und engagiert

Um die zur Verfügung stehende Fläche optimal nutzen zu können entschied sich der Verein dafür, einen großen Tanzraum mit rund 84m² und einen kleineren Zweitraum mit 25 m² zu gestalten.

Großer Wert wurde dabei auf komfortable Tanzschwingböden, eine Vielzahl von Spiegelwänden und ein zeitgemäßes Belüftungssystem gelegt. Wesentlich zum erfolgreichen Umbau beigetragen haben die mehr als 1.000 in Eigenregie freiwillig geleisteten Arbeitsstunden der Vereinsmitglieder, in welchen unter anderem die sanitären Anlagen und die gesamte Elektrik installiert sowie der Boden verlegt und Ballettstangen angebracht wurden.

Entstanden ist so ein attraktives Tanzstudio, welches seit Sommer 2020 in zwei Räumen die Durchführung von wöchentlich 35 Kursen ermöglicht. Realisiert werden konnte die Umsetzung auch durch einen Zuschuss des Badischen Sportbundes Nord, der 55.140 Euro aus dem Wettmittelfonds des Landes Baden-Württemberg beisteuerte. Sport im Verein ist eben besser. Dank Toto-Lotto! ■

Fabian Schneider